



Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Gefördert durch



Deutsche
Forschungsgemeinschaft

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

**DFG-Projekt "Personales Gelegenheitsschrifttum in der SuUB
Bremen (16. bis 19. Jhd.). Digitalisierung und Erschließung."**

**Dem Herrn Diedrich Gustav Fette und der Demoiselle
Adelheid Catharina Heidmann**

Fette, Diedrich Gustav

Bremen, 1809-08-20

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

Signatur: brem.b.1114-56

[urn:nbn:de:gbv:46:1-183334](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:46:1-183334)

Dem

Herrn

Diedrich Gustav Fette

und der

Demoiselle

Adelheid Catharina Heidmann

zu Jarem

Hochzeit = Tage

gewidmet

von

Simon Cusling.

Den 20 Aug. 1809.

Bremen,

gedruckt bey Hentich Meier.

Met. Hebe, sieh! in sanfter Feyer 2c.

Ungewohnt der goldnen Leyer,
Die dem Musensohn erfreut,
Klimp'te, ohne Dichter-Feuer,
Ich mein frohes Lied Euch heut'.
Mit Freundschaft im klopfenden Busen,
Trat ich voller Zuversicht hin,
Und bat die so gütigen Musen
Nur heute um dichterischen Sinn.

Und die Musen hörten milde,
Was so sehnlich ich gefleht,
Und die Freude bey dem Bilde
Ward durch Wirklichkeit erhöht:

Da stimmte die Freundschaft die Schwingen
Der Dichtkunst, die nie ich begehrt,
Und frohlich begann ich zu singen,
Wie es mich die Gotte gelehrt.

Liebe, Göttinn guter Seelen,
Die durch Tugend dich erkannt!
Liebe! du wirst nimmer fehlen,
Wo die Sympathie verband:

Da ziehest für Ebens Gefilde
Du hier deine Menschen dir auf,
Und leitest mit göttlicher Milde
Durch Freuden den Pfad sie hinauf.

Echlinge deine Rosenbinden
Unauflöslich um dies Paar,
Und bey grauem Haupte winde
Myrthen-Kränze Ihn in's Haar:

Schenk du bis zum spätesten Ziele
Ihm einen dir heiligen Sinn,
Bestreue, voll sel'ger Gefühle,
Mit Blumen den Weg vor Ihm hin.

Träufle deinen Segen, Himmel!
Mild auf dieses Paar herab;
Leite Es durch's Welt-Getümmel
An der Liebe sichern Staab:

Mag um Sie das Glück dann zertrümmern,
Füllt Schrecken die schöne Natur:
So wird dies Sie wenig bekümmern,
Ihr Himmel heißt Liebe ja nur!

Seelen, die im Einverstande
Auf des Andern Glück nur sehn;
Seelen, die am Gängelbände
Dieser großen Göttin gehn:

Die fühlen an Hymens Altäre
Das Leben beglückend durch sie,
Und einst im versilberten Haare
Trennt sie noch der Tod hier zu früh! —

O, geliebtes Paar! so walle
Friedlich Deine stille Bahn,
Und am Lebens-Abend schalle
Groß Dein Dank dann himmelan:

Wall' so armumschlungen zum Eben,
Das Liebe Dir schafftet, hinein,
Und lebe, um mit einem jeden,
Der glücklich geliebt, Dich zu freun!

Bau der Eintracht Hochaltäre,
Huld'ge der Zufriedenheit,
Und des Frohsinns Zauber wehre:
Jede bange Traurigkeit:

Daß frohlich Dein Leben Dir fließe,
Bis sterbend das Auge einst bricht,
Und aus Deiner Asche dann sprieße
Schön blühend ein Vergißmeinnicht!
